

## In eigener Sache: (Fast) 25 Jahre *China heute* im China-Zentrum

Bald nach seiner Gründung vor 25 Jahren am 29. September 1988 übernahm das China-Zentrum e.V. auch die Herausgabe der Zeitschrift *China heute. Informationen über Religion und Christentum im chinesischen Raum*. 1982 war sie im Institut Monumenta Serica gegründet worden, seit Jahrgang VIII (1989), Nr. 3 (Gesamtnummer 43) erscheint sie im China-Zentrum. Der Chefredakteur blieb aber: Es war von Mitte 1984 bis Ende 2003 P. Roman Malek SVD, der Gründungsdirektor des China-Zentrums, der gleichzeitig Mitglied des Instituts Monumenta Serica war und bis heute ist.

Aus Anlass des 25-jährigen Bestehens des China-Zentrums veröffentlicht *China heute* in dieser Ausgabe die Vorträge, die von Erzbischof Dr. Ludwig Schick (Bamberg) und Prof. Dr. Zhuo Xinping (Chinesische Akademie der Sozial-

wissenschaften, Beijing) auf der Jubiläums-Jahresakademie des China-Zentrums am 11. April 2013 in Sankt Augustin gehalten wurden. Sie behandeln die Frage der Beziehungen zwischen Staat und Religionen einmal aus deutscher und europäischer, einmal aus chinesischer Perspektive. Mit dem Verhältnis Staat-Religionen in China befassen sich zudem aus historischer Sicht der Beitrag von Michael Höckelmann und mit einem Überblick über die aktuell gültigen Rechtsvorschriften die Dokumentation dieser Nummer.

Der farbige Sonderteil in der Mitte dieses Heftes vermittelt einen illustrierten Einblick in die Geschichte und die Aufgaben des China-Zentrums – unter denen Dialog mit und Informationen über Religion und Christentum im chinesischen Raum nach wie vor einen zentralen Platz einnehmen.

Die Redaktion

## Erster „Bürgervorschlag“ für ein Religionsgesetz

In Beijing wurde am 20. Juli 2013 erstmals ein „Bürgervorschlag (2013) für den Entwurf eines ‚Religionsgesetzes‘ [zongjiaofa 宗教法]“ vorgestellt. Dies geschah auf der Konferenz „Religion und Rechtsstaatlichkeit“, die von dem People’s Congress and Parliament Study Center am Institut für Rechtswissenschaften der Beijing-Universität, dem Institut für Rechtswissenschaften der Beijinger Fremdsprachenuniversität und dem Pu Shi Institute for Social Sciences veranstaltet wurde. Das „Religionsgesetz“ ist bis jetzt nicht mehr als der Vorstoß eines privaten Instituts, dennoch ist es interessant, dass er in einem solchen Rahmen gemacht wurde.

Liu Peng, der den Entwurf vorstellte, hat ihn mit seinen Kollegen am Pu Shi Institute erarbeitet. Dies berichtete die Zeitung *Jidu shibao* (*Christian Times*). Das in Beijing angesiedelte Pu Shi Institute, das Liu Peng 1999 gegründet hat, ist nach eigenen Angaben ein nicht-profitorientierter nichtstaatlicher Think Tank, der sich mit dem Schutz der Religionsfreiheit in China und dabei besonders der Gesetzgebung zu Religion befasst. Liu Peng ist neben seiner Funktion als Direktor des Pu Shi Institute auch Forscher am Institut für Amerikanistik der staatlichen Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften. Dem Bericht der *Jidu shibao* zufolge stellte Liu Peng das Gerüst des Gesetzentwurfs und wichtige Inhalte vor (offenbar nicht den ganzen Text). Demnach umfasst der Gesetzentwurf folgende 10 Kapitel:

1. Allgemeine Bestimmungen; 2. Religiöse juristische Personen; 3. Religiöse Versammlungsstätten; 4. Religiöse Aktivitäten; 5. Religiöse Amtsträger; 6. Religiöses Eigentum; 7. Religiöse Ausbildung; 8. Religiöse Kultur und Kunst; 9. Religiöser internationaler Austausch; 10. Ergänzende Bestimmungen.

Interessant ist Kapitel 2 „Religiöse juristische Personen“ (*zongjiao faren* 宗教法人). Diesen Begriff gibt es in den chinesischen Rechtsverordnungen für religiöse Angelegenheiten bisher nicht; dort ist lediglich von „religiösen Organisationen“ (*zongjiao tuanti* 宗教团体) die Rede. Wie *Jidu shibao* schreibt, sieht der neue Gesetzentwurf nun folgende Regelung vor: „Religiöse Organisationen können frei entscheiden, ob sie sich als religiöse juristische Personen registrieren wollen. Die Kategorien ‚religiöse Organisation‘ und ‚religiöse juristische Person‘ müssen unterschieden werden. Wenn eine religiöse Organisation sich dafür entscheidet, sich als religiöse juristische Person zu registrieren, dann genießt sie die bürgerlichen Rechte und Pflichten als eigenständiges Subjekt. Wenn sie sich gegen eine Registrierung entscheidet, genießt sie die gleiche Religionsfreiheit wie die registrierten Organisationen, hat aber nicht den Status eines eigenständigen Zivilsubjekts.“ Liu Peng erläuterte, der Status einer juristischen Person werde dann benötigt, wenn religiöse Organisationen mit anderen Organisationen in Beziehung treten, z.B. Verträge abschließen wollen. Nicht registrierte religiöse Organisationen seien hingegen

nur freiwillige Zusammenschlüsse gläubiger Bürger, die gemeinsam religiöse Aktivitäten durchführen; dafür sei der Status einer juristischen Person nicht nötig. Das Eigentum religiöser Organisationen, die nicht als juristische Personen registriert sind, falle nicht unter die im Religionsgesetzentwurf vorgesehenen Regelungen für „religiöses Eigentum“, sondern sei Privateigentum der Mitglieder der Organisation und als solches vom Zivilrecht geschützt. – So weit der Bericht der Zeitung *Jidu shibao*.

Die Idee einer freiwilligen Registrierung könnte helfen, die Monopolstellung der staatlich gestützten offiziellen religiösen Organisationen zumindest ansatzweise zu lockern. Es könnte sowohl Gruppen innerhalb der fünf anerkannten Religionen, die sich nicht mit den patriotischen Vereinigungen identifizieren wollen, als auch Gemeinschaften von bisher nicht anerkannten Religionen (wie orthodoxe Christen, Mormonen, Bahai'i etc.) die Möglichkeit geben, sich religiös zu betätigen, ohne sich in die Illegalität zu begeben.

Dass religiöse Gruppen und Stätten den Status einer juristischen Person erwerben können, ist schon öfter als Anliegen von Religionsvertretern auch innerhalb der offiziellen religiösen Organisationen formuliert worden. So erklärte Meister Chuanyin, der Vorsitzende der Chinesischen buddhistischen Vereinigung, im März 2013 gegenüber Journalisten, dass buddhistische Stätten einen entsprechenden Rechtsstatus als juristische Person bräuchten, um ihre Rechte schützen und sich z.B. gegen Kommerzialisierung durch Tourismuskonsortien wehren zu können. Die meisten der 33.000 buddhistischen Stätten in China hätten keine eingetragenen Eigentumsrechte an ihren Immobilien, weil sie nicht über den Status eines Rechtssubjekts verfügten, sagte Chuanyin. Auch das Staatliche Büro für religiöse Angelegenheiten hat in seinen Arbeitsplänen für 2013 bereits angekündigt, die Frage des Status religiöser Versammlungsstätten als juristische Personen untersuchen zu wollen, so dass der Vorstoß von Liu Peng in diesem Zusammenhang nicht ganz überraschend kommt (vgl. *China heute* 2013, Nr. 1, S. 15; Nr. 2, S. 83).

Liu Peng, der laut *China Daily* in den 1980er Jahren zufolge als Mitarbeiter der Einheitsfrontabteilung des Zentralkomitees der KP Chinas beim Entwurf vieler religionspolitischer Dokumente mitgearbeitet hat, hat immer wieder (nicht zuletzt mit Blick auf die protestantischen Hauskirchen) den gleichen Zugang aller religiösen Gruppen zu einer gesetzlichen Registrierung gefordert, der bislang in China Voraussetzung ist, um legal religiöse Aktivitäten durchführen zu können. Seit Jahren vertritt er die These, dass China zur Lösung der Probleme im Bereich der Religionen ein Religionsgesetz braucht. Den jetzigen Zustand der Regelung der religiösen Angelegenheiten durch Rechtsverordnungen, die von den staatlichen Verwaltungsbehörden erlassen werden, sieht er als rechtlich unzulässig an. Dies begründete er im Blue Book of Religions 2008 der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften damit, dass

untergeordnetes Recht nicht höherrangiges Recht ersetzen könne. Die Freiheit des religiösen Glaubens gehöre zu den in der Verfassung garantierten Grundrechten. Grundrechte aber müssten nach dem Gesetzgebungsgesetz der VR China durch Grundgesetze geregelt werden, die der Nationale Volkskongress als oberster Gesetzgeber verabschiedet.

Katharina Wenzel-Teuber

**Quellen:** *China Daily* 3.12.2009; Magda Hornemann, „When will five-fold state-backed religious monopoly end?“, *Forum 18 News Service* 16.09.2013; „Liu Peng jiaoshou gongbu Zhongguo ‚zongjiaofa‘ (cao’an) gongmin jianyigao yaodian“ 刘澎教授公布中国《宗教法》(草案)公民建议稿要点 (Professor Liu Peng gibt Kernpunkte des Bürgervorschlags für den Entwurf eines chinesischen „Religionsgesetzes“ bekannt), in: *Jidu shibao* 基督时报 (*Christian Times*) 15.08.2013, online unter [www.christiantimes.cn/news/201308/15/11937.html](http://www.christiantimes.cn/news/201308/15/11937.html); englische Übersetzung online unter [chinesechurchvoices.com/2013/09/04/draft-proposal-for-a-law-of-religion-unveiled/](http://chinesechurchvoices.com/2013/09/04/draft-proposal-for-a-law-of-religion-unveiled/); Liu Peng, „Zhongguo zongjiao fazhigua de licheng“ 中国宗教法治化的历程 (The Process of Legalization of Religions in China), in: Jin Ze 金泽 – Qiu Yonghui 邱永辉 (Hrsg.), *Zhongguo zongjiao baogao (2008)* 中国宗教报告 *Annual Report on Religions in China (2008)*, Beijing 2008 (Zongjiao lanpishu 宗教蓝皮书 Blue Book of Religions), S. 261-277, hier S. 269.

## 9. Nationalversammlung der chinesischen Protestanten

Die fünf staatlich zugelassenen großen Religionen (Buddhismus, Daoismus, Islam, Protestantismus, Katholizismus) haben jeweils als oberstes Gremium eine nationale Delegiertenversammlung, die alle fünf Jahre einberufen wird. Die Nationalversammlungen wählen Vorstand und Generalsekretäre der staatlich beaufsichtigten nationalen religiösen Vereinigungen und verabschieden bzw. revidieren deren Satzungen. Sie geben auch grundsätzliche Erklärungen zur Arbeit der jeweiligen Religion ab.

Vom 8.–11. September 2013 tagte im Freundschaftshotel in Beijing die 9. Nationalversammlung der Vertreter des chinesischen Protestantismus. Der Berichterstattung auf der Website der beiden offiziellen nationalen protestantischen Leitungsgremien, des Komitees der Drei-Selbst-Bewegung der chinesischen protestantischen Kirchen und des Chinesischen Christenrats, lässt sich Folgendes über Ablauf und Ergebnisse der Versammlung entnehmen:

315 Delegierte nahmen an der Versammlung teil – deutlich mehr als die 181 Vertreter bei der letzten Nationalversammlung im Januar 2008. Nach einem Gottesdienst begann die offizielle Eröffnung der Versammlung mit der Nationalhymne. Jiang Jianyong, Vizedirektor des Staatlichen Büros für religiöse Angelegenheiten (BRA), lobte in seiner Ansprache die hervorragenden Erfolge in der Arbeit der protestantischen Gremien in den letzten fünf Jahren. Er ermutigte die protestantische Kirche, die patriotische Tradition fortzusetzen, die Drei Selbst zu vertiefen, am Weg der Chinesischwerdung festzuhalten, sich eng um Partei und Regierung zu scharen und für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung einzusetzen, um so zur Verwirklichung des chinesischen Traums beizutragen.

**Arbeitsbericht: 24 Mio. protestantische Christen in China.** Ältester Fu Xianwei, der Vorsitzende der Drei-Selbst-Bewegung, trug den Bericht der Drei-Selbst-Bewegung und des Chinesischen Christenrats über die Arbeit der letzten fünf Jahre vor. Diese Arbeitsberichte enthalten meist interessante Zahlenangaben.

Unvollständigen Statistiken zufolge habe sich die Zahl der protestantischen Christen in China bis Ende 2012 auf 24 Millionen erhöht, sagte Fu. – Noch im März 2013 lagen die Angaben auf der Website der offiziellen protestantischen Gremien bei 20 Millionen Protestanten, eine 2008/2009 durchgeführte Haushaltsbefragung der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften kam auf 23,05 Millionen. Inoffizielle Schätzungen liegen weit höher.

Seit 2008 wurden dem Arbeitsbericht zufolge 5.195 Kirchen und Treffpunkte neu gebaut oder wiedererrichtet, drei neue theologische Seminare gegründet, 1.057 Pfarrer, 482 Lehrer (Zweite Pfarrer) und 1.443 Presbyter/Älteste ordiniert bzw. ins Amt eingesetzt.

Der Bericht spricht von einer großen Ausweitung der Wohlfahrtsaktivitäten der protestantischen Kirche und Projekten der beiden protestantischen Leitungsgremien in 27 Provinzen (die Tätigkeit der diakonischen Amity-Stiftung wird nicht erwähnt). Das Spendenaufkommen der protestantischen Kirche für Katastrophenhilfe, Armutsbekämpfung und andere soziale Projekte belief sich in den letzten 5 Jahren auf insgesamt 350 Mio. Yuan (ca. 42 Mio. Euro). Die beiden protestantischen Leitungsgremien veröffentlichten im gleichen Zeitraum 17,5 Mio. Bibeln, damit stieg die seit dem Ende der Kulturrevolution veröffentlichte Zahl von Bibeln auf über 62 Mio.

An den 21 theologischen Seminaren sind insgesamt fast 300 Dozenten tätig, darunter 15 mit dem akademischen Grad eines Doktors und 117 mit dem eines Masters (eingeschlossen noch im Studium Befindliche). An den Seminaren studieren derzeit 3.700 Studierende, 4.500 haben in den letzten 5 Jahren ihr Studium abgeschlossen. 42 wurden im gleichen Zeitraum zum Studium ins Ausland entsandt.

Für die kommenden fünf Jahre empfahl Fu Xianwei die Verstärkung der Anstrengungen in folgenden Arbeitsbereichen: Forschung zur Drei-Selbst-Theorie und theologischen Theorie, theologischer Aufbau; Aufbau der Drei-Selbst-Komitees und Christenräte; Seelsorge; Ausbildung von Personal; soziale Dienste; einheitliche und umfassende Planung für die auswärtigen Angelegenheiten (d.h. Auslandskontakte).

**Im Bericht über die Arbeitsgruppen** am zweiten Tag finden sich einige interessante Themen: Mehrere Vertreter bezeichneten die Gestaltung von Gottesdiensten als zu uneinheitlich und forderten die zentralen Leitungsgremien auf, autoritative Richtlinien für die Liturgie herauszugeben. Ausbildungsfragen betreffend gab es die Vorschläge, Videoaufzeichnungen von qualitativ hochwertigen Vorlesungen z.B. des Jinling-Seminars in Nanjing an personell weniger

gut ausgestatteten Seminaren einzusetzen, Möglichkeiten des Fernstudiums einzurichten und die kirchenmusikalische Ausbildung zu verbessern. Wie können wir die vielen vom Theologiestudium im Ausland zurückgekehrten Leute für uns gewinnen, lautete eine weitere Frage. Ein Pastor aus der Inneren Mongolei forderte dazu auf, die Ursachen für die Abwanderung von qualifizierten Leuten aus der Kirche zu erforschen. Themen waren ferner Urbanisierung und die Situation auf dem Land, die Lage alter Pastoren ohne Rente und der Umgang mit privaten Treffpunkten (Hauskirchen). Gefordert wurde auch, Pastoren in der sinnvollen Verwendung finanzieller Mittel in Sozialprojekten zu schulen.

**Neuwahlen bestätigen Führung.** Turnusmäßig wurden die Vorstände von Drei-Selbst-Bewegung und Chinesischem Christenrats neu gewählt. Hier hatte 2008 ein Generationenwechsel mit einer Neubesetzung aller Leitungsämter stattgefunden (vgl. *China heute* 2008, Nr. 1, S. 10). Diesmal gab es kaum Veränderungen. Ältester Fu Xianwei wurde als Vorsitzender, Pastor Xu Xiaohong als Generalsekretär der Drei-Selbst-Bewegung im Amt bestätigt. Wiedergewählt wurden auch Pastor Gao Feng als Vorsitzender und Pastor Kan Baoping als Geschäftsführer des Christenrats. Einige Änderungen gab es auf der Ebene der Stellvertreter, hier wurden 2013 folgende Personen gewählt: Wang Jun, Quan Wenliang, Shen Xuebin, Qiu Qinghua, Xu Xiaohong, Jin Yunpeng, Cai Kui, Pan Xingwang als Vizevorsitzende, Gao Ming, Gu Mengfei, Xie Bingguo als stellvertretende Generalsekretäre der Drei-Selbst-Bewegung. Lü Dezhi, Zhang Keyun, Chen Yilu, Jin Wei, Shan Weixiang, Gao Ying wurden Vizevorsitzende, Wu Wei, Lin Manhong und Gu Yuese stellvertretende Geschäftsführer des Christenrats.

**Resolution gegen Irrlehren, besonders den „Östlichen Blitz“.** Die Delegierten verabschiedeten eine Reihe von Dokumenten. Die „Resolution zum Widerstand gegen Irrlehren und Häresien“ wendet sich besonders gegen die in den letzten Jahren „überhandnehmende“ Irrlehre vom „Östlichen Blitz“ (*dongfang shandian* 东方闪电), auch bekannt als „Kirche des Allmächtigen Gottes“ (*quanneng shen jiaohui* 全能神教会) oder „Kirche vom Wirklichen Gott“ (*shiji shen jiaohui* 实际神教会). Irrlehren und Häresien hätten Gläubigen körperlichen und seelischen Schaden zugefügt, das Ansehen des Christentums beschädigt und den gesellschaftlichen Frieden zerstört. Die Resolution ruft offizielle Kirchengremien und Gemeinden an der Basis dazu auf, dem durch Stärkung der kirchlichen Strukturen und des theologischen Aufbaus, durch Fortbildung von Seelsorgern, durch Nachrichtenkommunikation und Schaffung guter Glaubensgrundlagen bei den Gemeindegliedern entgegenzuwirken. Von Häresien verführte Christen sollen mit Geduld zurückgewonnen werden. Pastoren und Gläubige werden aufgerufen, zu jeder Zeit wachsam zu sein und



sofort Gegenmaßnahmen zu ergreifen, sobald Irrlehren auftauchen, heißt es in der Resolution.

Tatsächlich haben Meldungen über Aktivitäten der „Kirche des Allmächtigen Gottes“ seit Ende 2012, im Vorfeld des angeblich im Maya-Kalender vorhergesagten Weltendes, stark zugenommen. Im Dezember 2012 wurden laut *UCAN* in mehreren Provinzen Chinas tausend Mitglieder des Kultes wegen Weltuntergangsprophezeiungen verhaftet. Die in den 1990er Jahren gegründete Sekte verkündet den Allmächtigen Gott oder Zweiten Christus, eine Wiedergeburt Christi in Gestalt einer chinesischen Frau, dessen Antithese Satan oder der „große rote Drache“ ist, den die Sekte mit der KP Chinas identifiziert. Sie wirbt seit Jahren vor allem in evangelischen und katholischen Gemeinden Gläubige ab. Die *South China Morning Post* berichtete mehrfach, dass die auf dem Festland verbotene Sekte auch in Hongkong und Macau zunehmend christliche Mainstream-Kirchen infiltrierte. Der Zeitung zufolge hat sie in Festlandchina etwa eine Million Anhänger, in Hongkong zweitausend.

**Erklärung zum „chinesischen Traum“, Brief an die Christen in China.** Mit dem „Aufruf, positive Energie zu entfalten, um gemeinsam den ‚chinesischen Traum‘ zu vollenden“, unterstützt die Nationalversammlung die Regierungsdevise des neuen Staatspräsidenten Xi Jinping. Die Christen sollten sich bemühen, eine „starke Kraft“ bei der Verwirklichung dieses Traums zu werden, heißt es in dem Text durchaus selbstbewusst. Das Dokument ruft zum einigen Festhalten an den Drei-Selbst und anderen ideologischen Prinzipien auf, fordert aber auch Beiträge der Christen u.a. im Bereich des Dialogs mit anderen Religionen und der Gesellschaft, in der sozialen Wohlfahrt, beim Aufbau einer Sozial-, Berufs-, Familien- und persönlichen Ethik.

Schließlich verabschiedeten die Delegierten einen „Brief an die Brüder und Schwestern im Herrn im ganzen Land“ mit Segenswünschen und Informationen von der Versammlung. „Gemäß den Drei-Selbst-Prinzipien die Kirche gut zu gestalten ist ein wichtiger Auftrag, den Gott uns gegeben hat“, schreiben die Delegierten. Ein Abschnitt des Briefs wendet sich offensichtlich an die Christen, die ihren Glauben außerhalb des Rahmens der offiziellen Kirchen ausüben: „Aus verschiedenen Gründen haben wir bis heute mit einigen Brüdern und Schwestern nur wenig Kontakt, wir wissen und verstehen nicht viel voneinander“, heißt es dort. Die Delegierten meinen, dass alle Christen, die einen reinen Glauben haben und die Gesetze einhalten, „Brüder und Schwestern in Christus sind. Sie sollten eine Beziehung wie zwischen Leib und Gliedern aufbauen, sich miteinander austauschen, einander ermutigen und gemeinsam in Christus wachsen“.

Die Nationalversammlung verabschiedete auch Revisionen der Statuten der Drei-Selbst-Bewegung und des Christenrats.

Nach Abschluss der Nationalversammlung wurden die Delegierten am 12. September in der Großen Halle des Volkes vom Vorsitzenden der Politischen Konsultativkonferenz, Yu Zhengsheng, und vom Leiter der Einheitsfrontabteilung der KP Chinas, Ling Jihua, empfangen. Ein solcher Empfang mit Fototermin als Geste des staatlichen Patronats über die religiösen Angelegenheiten ist bei diesen Gelegenheiten stets üblich. Wenige Wochen zuvor waren bereits die Führungskräfte der Chinesischen buddhistischen Vereinigung am 26. August und der Chinesischen islamischen Vereinigung am 30. August anlässlich des 60-jährigen Bestehens beider Organisationen am gleichen Ort von Yu Zhengsheng und anderen führenden Politikern empfangen worden.

Katharina Wenzel-Teuber

**Quellen:** Die offizielle Website des Chinesischen Christenrats und der Drei-Selbst-Bewegung hat eine Unterseite zur 9. Nationalversammlung eingerichtet: [www.ccctspm.org/201309/](http://www.ccctspm.org/201309/). Sie enthält neben Berichten auch den Wortlaut der verabschiedeten Dokumente. Die revidierten Statuten beider Gremien waren am 25.09. noch nicht eingestellt. Berichte und Dokumente werden später stets auch in *Tianfeng*, der Zeitschrift der beiden Gremien, publiziert.

Zur „Kirche des Allmächtigen Gottes“ s.a. *China heute* 2013, Nr. 1, S. 13f. und den Eintrag vom 5. August 2013 in der *Chronik* dieser Nummer. Vgl. auch Emily C. Dunn, „Cult, Church, and the CCP. Introducing Eastern Lightning“, in: *Modern China* 2009, Nr. 1, S. 96-119; die Websites der Gruppe: [www.kingdomsalvation.org](http://www.kingdomsalvation.org); [www.godfootsteps.org](http://www.godfootsteps.org); [www.hidden-advent.org/en/about.html](http://www.hidden-advent.org/en/about.html) (englische Selbstdarstellung); sowie *South China Morning Post* 5.08.2013; *UCAN* 10.04.; 11.09.2013.

## Neue Strömungen in der chinesischen islamischen Gesellschaft

Bekanntlich gehören die Muslime in der Volksrepublik China ethnisch und kulturell unterschiedlichen Gruppen an, und es gibt seit jeher eine große Bandbreite islamischer Schulen im Land. Dass zudem in der „chinesischen muslimischen Zivilgesellschaft“, außerhalb des offiziellen Islam, ständig neue islamische Strömungen auftauchen, darauf macht ein Beitrag des Religionswissenschaftlers Li Lin aufmerksam. Er wurde im *Blue Book of Religions* 2012 der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften veröffentlicht. Die Akademie, der Li Lin angehört, untersteht dem Staatsrat und berät die Regierung. Li wählte für seinen Bericht drei in China neue Strömungen aus, die entweder im Land selbst entstanden sind oder aus dem Ausland rezipiert wurden. Zwei der Denkrichtungen, die er vorstellt, sind offenbar weniger unter den gläubigen Muslimen selbst als vielmehr unter den chinesischen Islamwissenschaftlern verbreitet, die er somit in die „muslimische Zivilgesellschaft“ einreicht. Das Folgende ist eine Zusammenfassung seiner Ausführungen.

**Mit „Grünes China“** (*lǜsè Zhōnghuá* 绿色中华) stellt Li Lin zunächst eine neue einheimische Bewegung vor, deren missionarischer Ansatz nach seiner Darstellung auf ein sehr geteiltes Echo stößt. „Grünes China“ hat das Ziel, den



Abb.: Kopf der Website der Bewegung „Grünes China“, [www.xaislam.com](http://www.xaislam.com). Die Aufschrift unten rechts lautet übersetzt: „Unter den 1,3 Mrd. Menschen Chinas den Islam verbreiten“.

Islam jenseits von ethnischen Schranken „unter allen chinesischen Landsleuten“ zu verbreiten. – Dies ist vor dem Hintergrund zu sehen, dass fast alle Muslime in China von der chinesischen Regierung als einer der ethnischen Minoritätengruppen zugehörig klassifiziert werden. Auch die chinesischsprachigen Muslime, die Hui, gelten als ethnische Minorität.

Der Begründer der Bewegung „Grünes China“ ist ein in den 1970er Jahren geborener Ahong (Imam), der am Beijinger Koraninstitut und in Pakistan studiert hat. Er publiziert unter dem Pseudonym Wu Hua Guo 无花果. 2002 gründete Wu Hua Guo die Website „Grünes China“ [[www.xaislam.com](http://www.xaislam.com)]. In seiner Schrift „Aufruf für ein grünes China“ („Lüse Zhonghua de zhaohuan“ 绿色中华的召唤) bezeichnet er grün als Farbe des Friedens und des Islam und richtet einen „Aufruf an alle Söhne und Töchter Chinas, die an den Islam glauben, gemeinsam für ein islamisches China zu streiten“. Li Lin gibt an, dass sich unter Wu Hua Guos Einfluss bereits Hunderte zum Islam bekehrt haben sollen.

Li zufolge ist Wu Hua Guo unter den chinesischen Muslimen sehr umstritten. Während die einen ihn als Reformers sehen, der ethnische Schranken und Vorurteile überwindet, kritisieren konservative Vertreter eines reinen Islam seine Ansichten. Missbilligt wird vor allem, dass er Begriffe und Ideen aus dem christlichen Bereich entlehnt, wie das Konzept einer „Theologie in chinesischer Sprache“, das durch die Wissenschaftler um das Institute of Sino-Christian Studies am Daofengshan in Hongkong bekannt wurde. Wu Hua Guo propagiert den Aufbau einer „islamischen Theologie in chinesischer Sprache“ (*yisilan Hanyu shenxue* 伊斯兰汉语神学). Er versteht sie als kritische Fortsetzung und Vollendung der Tradition von islamischen Gelehrten wie Wang Daiyu 王岱舆 [geb. um 1570] und Liu Zhi 刘智 [geb. um 1660], die mit konfuzianischen Begriffen den Koran zu erklären versuchten. In ähnlicher Weise möchte Wu Hua Guo mit Hilfe der chinesischen Sprache und Kultur auf Fragen eingehen, die „die Zielgruppe der Missionierung in China beschäftigen“, wie die Frage nach dem islamischen Verständnis der Evolution oder dem Verhältnis des Islam zur konfuzianisch-buddhistisch-daoistischen und der jüdisch-christlichen Kultur.

**Der islamische „Mittelweg“.** Li Lin befasst sich sodann mit einer islamischen Bewegung, die in den arabischen Ländern entstanden ist und neuerdings auch in China Be-

achtung findet: der Gedankenströmung des „Mittelwegs“ (*zhongjianzhuyi* 中间主义), die ein „gerecht ausgewogenes Denken“ (*zhongzheng sixiang* 中正思想, arabisch *al-wasatiyya*) propagiert. Li Lin zufolge entstand die Gedankenströmung des „Mittelwegs“ in den 1980er Jahren als Reaktion auf die Marginalisierung der arabischen islamischen Welt und ein negatives Islambild im Westen sowie auf extremistische Tendenzen innerhalb des Islam. Es handelt sich laut Li Lin um eine moderate soziopolitische Reformströmung, die einen traditionellen Islam vertritt. Zu ihren zentralen Inhalten zählt Li die Ablehnung von extremistischem Denken, von Terrorismus und Hegemonialpolitik, während sie ein Denken der gerechten Ausgewogenheit und Harmonie, des Friedens und der Nächstenliebe sowie einen balancierten Dialog zwischen den Kulturen befürwortet. Sie betont zudem den Idschtihād (Bemühung um ein eigenes Urteil) als Mittel zur Erneuerung der islamischen Zivilisation.

In China haben mehrere wissenschaftliche Konferenzen auf diese Strömung aufmerksam gemacht. 2008 und 2009 veranstaltete die Nordwest-Universität in Xi'an in Kooperation mit Universitäten aus Saudi-Arabien, Qatar und Kuwait Konferenzen zum „islamischen Mittelweg“. Bei der zweiten Konferenz sprach auch der aus Ägypten stammende Islamgelehrte Yusuf al-Qaradawi, einer der Initiatoren des „islamischen Mittelwegs“ [und einflussreicher Vertreter der Muslimbruderschaft]. Seine Rede löste laut Li unter den chinesischen Muslimen ein beträchtliches Echo aus.

Über die mögliche Bedeutung des „Mittelwegs“ für den Islam in China diskutierten chinesische Wissenschaftler im Jahr 2010 auf der Konferenz „Regierende Partei und Religion: Islam und harmonische Gesellschaft“ in Nanjing. Wie Li erläutert, vertraten einige Fachleute dort die Meinung, dass die auf Ausgewogenheit bedachte Strömung des Mittelwegs bei der Eindämmung verschiedener Arten von Extremismus im chinesischen Islam eine positive Rolle spielen könne. Extremistische Tendenzen, so die Meinung dieser Fachleute, zeigten sich zum einen in dem in Xinjiang auftretenden ethnischen Separatismus, insbesondere in dem falschen Verständnis von Dschihad als bewaffnetem Angriff auf Menschen anderer Religion und Volkszugehörigkeit, das dort von einer kleinen Minderheit propagiert werde. Demgegenüber vertrete der „Mittelweg“ ein korrektes Verständnis des islamischen Konzepts des Dschihad, das u.a. Qaradawi in einem zweibändigen Werk dargelegt habe. Zweitens trete auch bei Konflikten zwischen islami-

schen Schulen und Gruppen, vor allem in Gansu, Ningxia und Qinghai, extremistisches Denken auf. So würden vor manchen Moscheen Zettel mit willkürlichen „religiösen Rechtsentscheiden“ verteilt, in denen alle anderen islamischen Schulen als „Ungläubige“ verurteilt würden. Der „Mittelweg“ hingegen befürworte einen Dialog zwischen den verschiedenen Schulen des Islam und sehe alle als zu der einen islamischen Nation gehörig an. Drittens sah man auf der Konferenz den „Mittelweg“ auch als Gegengewicht zu einem extremen „Rationalismus“ an, d.h. zu Richtungen, die eine Neugestaltung des Islam unter Verneinung der islamischen Tradition anstrebten, wie z.B. eine „islamische Theologie in chinesischer Sprache“. Solche beliebigen Neuinterpretationen würden nur zu Chaos in der Lehre des chinesischen Islam führen. Der „Mittelweg“ sei gegen derartige oberflächliche und von religiösem Halbwissen geprägte „Reformen“, die nicht das Dauerhafte vom Veränderlichen im Islam unterscheiden könnten.

Insgesamt prognostiziert Li Lin dem „Mittelweg“, dem er offenbar sehr positiv gegenübersteht, einen zunehmenden Einfluss unter den chinesischen islamischen Schulen, die an einem traditionellen Islam festhalten, wozu er sowohl die Gedimu (Qadim), die älteste Schule des Islam in China, als auch die Ende des 19. Jh. in China entstandene Yihewani (Ikhwani)-Bewegung zählt.

Das „Aufleben der gnostischen Tradition“, die seit jeher in der mystischen Tradition der Sufis existiert, behandelt Li Lin in einem dritten Punkt. Im chinesischen Islam haben die Sufi-Orden einen festen Platz, Li befasst sich hier jedoch mit der Wirkung eines ausländischen Vertreters des „Gnostizismus“, dem 1933 im Iran geborenen, heute in den USA lebenden Religionsphilosophen Seyyed Hossein Nasr. Nasr habe in seinen Werken westlichen Lesern mittels der Mystik die „weiche“ Seite des Islam dargelegt und sich einer Darstellung des Islam als starre Ideologie widersetzt, schreibt Li. Ab Anfang des 21. Jahrhunderts wurde Nasr ein häufig behandeltes Thema in chinesischen Islamforscherkreisen und es erschien eine Reihe von Schriften über ihn.

2009 hielt Nasr an der Beijing-Universität einen in Wissenschaftskreisen beachteten Vortrag zum Thema „Dialog zwischen Islam und Konfuzianismus – eine Antwort auf die schwierige Lage der Menschheit im 21. Jahrhundert“. Nach Li Lins Einschätzung ist Nasrs gesellschaftlicher Einfluss jedoch auf einen kleinen Kreis von Intellektuellen und an Sufismus Interessierten beschränkt, auch wenn es seinem Denken „nicht an wahrem Wissen und tiefer Einsicht mangelt“.

Wissenschaftler wie Religionsbehörden in China müssten sich mit den neuen Strömungen im chinesischen Islam beschäftigen, schreibt Li Lin in seinem Fazit. Zwar habe der Zusatz „neu“ bei den chinesischen Muslimen an der Basis meist eine abwertende Konnotation. Doch seien in der 1.300-jährigen Geschichte des Islam in China ständig neue Schulen und Bewegungen aufgetaucht, dies sei als ein die Geschichte durchziehender „normaler Zustand“ anzusehen. Zu beachten sei aber, dass in der Geschichte des Islam in China mehrere große Schulspaltungen aufgetreten seien, die meist dadurch verursacht wurden, dass chinesische Muslime von ihren Pilgerfahrten ins Ausland neue Gedanken und Schulen mitbrachten. Mit der Mobilität und den Kommunikationsmitteln von heute, prognostiziert Li Lin, werden die chinesischen Muslime mehr als jemals zuvor von neuen Bewegungen aller Art beeinflusst werden. Es sei zu hoffen, dass alle Betroffenen dem mit einer toleranten, rationalen, legalen und besonnenen Haltung begegnen.

Katharina Wenzel-Teuber

Li Lin 李林, „Zhongguo yisilanjiao de ji jian da shi yu minjian xin sichao yongdong“ 中国伊斯兰教的几件大事与民间新思潮涌动 (Chinese Islam in 2011 and New Thoughts in Muslim Communities in China), in: Jin Ze 金泽 – Qiu Yonghui 邱永辉 (Hrsg.), *Zhongguo zongjiao baogao (2012)* 中国宗教报告 *Annual Report on Religions in China (2012)*, Beijing 2012 (Zongjiao lanpishu 宗教蓝皮书 Blue Book of Religions), S. 50-63, hier bes. S. 58-63 (Teil 2 über „Neue geistige Strömungen in der heutigen chinesischen muslimischen Zivilgesellschaft“). Siehe auch Wu Hua Guo 无花果, „Lüse Zhonghua de zhaohuan“ 绿色中华的召唤 (Aufruf für ein grünes China), Xi'an 2006, [www.xaislam.com/download/book/daawah.pdf](http://www.xaislam.com/download/book/daawah.pdf); Wang Jianping, „Einheit in Vielfalt. Wiederaufleben des Islam im heutigen China“, in: *China heute* 2003, Nr. 6, S. 227-234.

## In memoriam

### Lancelote Rodrigues (1923–2013) – Priester der Flüchtlinge in Macau

Am 17. Juni starb im Alter von 89 Jahren in Macau der Priester Lancelote Miguel Rodrigues, der seit den 1940er Jahren eine entscheidende Rolle bei der Betreuung von Flüchtlingen aus verschiedenen Ländern Asiens gespielt hatte.

Lancelote Rodrigues wurde am 21. Dezember 1923 als einer von 13 Söhnen in Malakka geboren. Mit 12 Jahren kam er nach Macau, wo er später am St. Josephs-Seminar

studierte. 1949 wurde er zum Priester geweiht und unmittelbar danach von seinem Bischof als Kaplan für die etwa 1.000 portugiesischen Flüchtlinge – Nachkommen von Familien aus Macau, die ihr Glück in China gesucht hatten – von Shanghai und Harbin bestimmt. Aus Platzgründen wurden die Flüchtlinge unter erbärmlichen Umständen in einem ausgedienten Stadion für Windhundrennen untergebracht, zum Ärger der stolzen portugiesischen Familien. Diese Erfahrung lehrte den jungen Priester Improvisation und Durchhaltevermögen. Er suchte Unterkunft



und Jobs für die Flüchtlinge. Die nächsten 16 Jahre war er verantwortlich für die Umsiedlung von etwa 2.000 portugiesischen Flüchtlingen in Länder wie die USA, Brasilien, Australien und Angola. Letztendlich war er in die Umsiedlung von Menschen aus einem halben Dutzend südasiatischer Länder involviert. Dies brachte ihm den Spitznamen „Priester der Flüchtlinge“ ein. Jedes Jahr kehrten viele von ihnen zu Besuchen zurück und bekundeten Father Lancelote ihren Dank.

1962 wurde Father Lancelote zum Direktor des Sekretariats der Diözesanen Caritas (Diocesan Services for Social Welfare) in Macau ernannt. Von da an erhielt er finanzielle Unterstützung aus Übersee für seine sozialen Projekte. Ab 1977 passierten über 30.000 vietnamesische Flüchtlinge Macau, viele ließen sich später in Hongkong nieder. Die UNO arbeitete mit den Catholic Relief Services in Hongkong zusammen und ernannte Father Lancelote zu ihrem Vertreter in Macau. Das Flüchtlingscamp auf der Insel Coloane schloss 1991 und Catholic Relief Services verließ Macau im Jahre 1992. In seinem letzten Lebensabschnitt leitete Father Lancelote das Catholic Social Services, das Menschen in Not hilft, vor allem bei Wohn-, Arbeits- und Bildungsfragen. Er war zudem Direktor der Musikakademie S. Pio X und konsularischer Vertreter der USA, Großbritanniens, Australiens und Kanadas in Macau. In China – vor allem in den Provinzen Guangdong, Sichuan, Shaanxi und der Inneren Mongolei – koordinierte Father Lancelote auch Projekte wie den Bau von Brücken, Brunnen, verschiedenen Schulen und Kliniken.

Er hatte ein riesiges Netz an Bekannten, die seine Arbeit unterstützten. Zum Requiem am 22. Juni in der Kathedrale von Macau kamen Freunde und Kollegen aus allen gesellschaftlichen Gruppierungen zusammen. Auch der Chief



Father Lancelote Rodrigues. Foto: macauantigo.blogspot.com.

Executive von Macau äußerte in einem Statement sein tiefes Bedauern über den Tod von Father Lancelote.

Wiederholt hatten wir vom China-Zentrum aus Kontakt zu Father Lancelote, sei es bei Besuchen in Macau oder bei Konferenzen. Wir haben ihn in Erinnerung als einen optimistischen, humorvollen Menschen, der das Leben, einen guten Whiskey und den Gesang – begleitet von seiner Gitarre – liebte. R.i.P.

Katharina Feith

Quellen: *The Economist* 29.06.2013; *Macau Daily Times* 18.06.2013; *South China Morning Post* 23.06.2013; [www.umac.mo](http://www.umac.mo) 25.11.2010.

## Chronik zu Religion und Kirche in China 18. Juni bis 19. September 2013

Die „Chronik zu Religion und Kirche in China“ erscheint seit Anfang 2010 regelmäßig in den Informationen von China heute. Da manche Nachrichten (der Redaktion) erst später bekannt werden, kann es zu Überschneidungen zwischen den Chroniken kommen, wobei jeweils in der vorangegangenen Nummer bereits erwähnte Ereignisse nicht noch einmal aufgeführt werden. Alle Chroniken finden sich auch online auf der Website des China-Zentrums ([www.china-zentrum.de](http://www.china-zentrum.de)). – Der Berichtszeitraum der letzten Chronik (2013, Nr. 2, S. 83-88) reichte bis einschließlich 15. Juni 2013.

18. Juni 2013:  
**Xi Jinping startet „Massenlinien“-Kampagne zur Ausrichtung der Partei**  
Der staatlichen Nachrichtenagentur Xinhua zufolge sagte der KP-Generalsekretär, die einjährige Kampagne zielt auf eine gründliche Säuberung von unerwünschten Arbeitsstilen wie Formalismus, Bürokratismus, Hedonismus und Extravaganz ab. Parteimitglieder sollten im Geist der Ausrichtung des Arbeitsstils Kritik und Selbstkritik üben. Die „Aktion zur Erziehung und Praktizierung der Massenlinie [qunzhong luxian 群众路线]“ richtet sich Xinhua zufolge an Par-

teitorgane und -kader von der Kreisebene aufwärts (*Asia Times Online* 13.08.; *South China Morning Post* 19.06.; *Xinhua* 18.06.; [qzlx.people.com.cn](http://qzlx.people.com.cn)). Siehe auch den Eintrag vom 30. Juli 2013 in der Chronik dieser Nummer.

20. Juni 2013:  
**Religionsbüro gibt Anpassung der Strompreise für religiöse Versammlungsstätten bekannt**  
Religiöse Versammlungsstätten wurden bisher bei der Berechnung des Strompreises zur Kategorie „industrielle und gewerbliche Betriebe sowie Sonstiges“

gezählt. Im Rahmen einer Neuordnung der Strompreiskategorien legte die Staatliche Kommission für Entwicklung und Reform am 24. Mai 2013 fest, dass ständige und vorübergehende Bewohner behördlich registrierter religiöser Versammlungsstätten (buddhistische und daoistische Tempel, Moscheen, Kirchen) bei der Berechnung des von ihnen verbrauchten Stroms ab sofort in die Kategorie „Wohnbevölkerung“ gezählt werden. Dies hat nach Angaben der katholischen Nachrichtenagentur UCAN um zwei Drittel verringerte Stromkosten zur Folge. Fünf der Politischen Konsultativkonferenz angehörende Bischöfe hatten im März einen entsprechenden Antrag gestellt (UCAN 9.07.; [www.sara.gov.cn/xxgk/zcfg/21002.htm](http://www.sara.gov.cn/xxgk/zcfg/21002.htm)).

24. Juni / 19. August 2013:

**The Economist, New York Times: Internes „Dokument Nr. 9“ sieht Bedrohung der KP Chinas durch „westliche konstitutionelle Demokratie“ und „universelle Werte“**

Wie *The Economist, New York Times* und andere Medien berichteten, warnt das bereits im April 2013 auf höchster Parteiebene erlassene Dokument davor, dass feindliche westliche Kräfte sowie inländische Dissidenten das ideologische Gebiet infiltrieren. Als Bedrohungen benennt es insbesondere die Propagierung von „westlicher konstitutioneller Herrschaft und Demokratie“, „universellen Werten“, „Zivilgesellschaft“, „Neoliberalismus“ und „westlichen Nachrichtenwerten“. Das „Dokument (2013) Nr. 9 des Generalbüros des Zentralkomitees der KP Chinas“ mit dem Titel „Rundschreiben zur gegenwärtigen Lage auf dem Gebiet der Ideologie“ wurde nicht veröffentlicht; der *New York Times* lag nach eigenen Angaben ein Exemplar vor. Seit dem Erlass des Dokuments hätten staatliche Medien Konstitutionalismus und Zivilgesellschaft angeprangert, schrieb die Zeitung. Der *South China Morning Post* zufolge dürfen chinesische Hochschulen seit März nicht mehr „universelle Werte“ wie Pressefreiheit und Bürgerrechte lehren. Am 8. August schrieb die *Post*, mindestens sechzehn in die „Neue Bürgerbewegung“ involvierte Personen, darunter Xu Zhiyong, seien in den letzten Monaten verhaftet worden. Die Suche nach dem Begriff „verfassungsmäßige Herrschaft“ sei auf chinesischen Mikroblogs blockiert (*The*

*Economist* 24.06.; *New York Times* 19.08.; *South China Morning Post* 8.08.; 4.09.).

25.–28. Juni 2013:

**Hundert chinesische Hauskirchenvertreter beim evangelikalen „Asian Church Leaders Forum“ in Seoul**

Nachdem zweihundert Vertretern chinesischer Hauskirchen 2010 die Ausreise und damit die Teilnahme am 3. Lausanner Kongress für Weltevangalisation in Kapstadt verweigert worden war (siehe *China heute* 2010, Nr. 4, S. 223), haben man beschlossen, für diese Gruppe ein eigenes Treffen in Asien zu organisieren – heißt es in einem Bericht auf der Website der evangelikalen Lausanner Bewegung. Diesmal waren über hundert Führer nichtregistrierter chinesischer Hauskirchen unter den 300 Teilnehmern des Treffens in Seoul. Auf der Tagung sprach u.a. Professor Liu Peng von der staatlichen Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften. Er sagte dem Bericht zufolge, das Christentum habe das Potential, in China immensen Einfluss zu gewinnen, und könne helfen, die moralische Krise im Land zu beheben; China müsse seine veraltete Religionspolitik an die moderne Zeit anpassen. Der Beijinger Pastor Daniel Li schlug vor, China solle bis zum Jahr 2030 20.000 Missionare in die Welt aussenden, um die rund 20.000 ausländischen Missionare „zurückzuzahlen“, die in den letzten 200 Jahren in China missioniert hätten und die China der Weltkirche schulde. Die chinesischen Teilnehmer verabschiedeten unter der Leitung von Pastor Ezra Jing von der Zion-Kirche in Beijing die „Seoul-Verpflichtung“. Darin verpflichteten sie sich, das Evangelium zu lieben und in der chinesischen Gesellschaft zu verbreiten, einander im Geist der Einheit anzunehmen, sich der Weltkirche in der Weltmission anzuschließen und eine Generation junger Führer heranzuziehen („Asian Church Leaders Forum Report“ und „Symbolic Moment as Chinese Gather in Seoul“, [www.lausanne.org](http://www.lausanne.org), nicht datiert).

26. und 28. Juni 2013:

**Blutige Zwischenfälle in Xinjiang – offizielle religiöse Kreise rufen zum Frieden auf**

Nach Angaben von *Xinhua* töteten am 26. Juni sechzehn mit Messern bewaffnete „religiöse Extremisten“ in der Großgemeinde Lukeqin, Kreis Piqan (Shanshan), Regierungsbezirk Turfan 24 Menschen, darunter 16 Uiguren und

2 Polizisten; die Polizei erschoss 11 der Angreifer. Zwei Tage später griffen nach Angaben der Parteizeitung *Global Times* in der Gemeinde Hanerik, im Kreis Karakax (Moyu), Regierungsbezirk Hotan (Hetian) „über 100 Terroristen“ auf Motorrädern und mit Messern bewaffnet nach einer Versammlung in einer religiösen Stätte eine Polizeistation an. Einer von *Radio Free Asia (RFA)* zitierten lokalen Quelle zufolge waren die Uiguren aufgebracht, weil die Polizei vorher eine Moschee gestürmt hatte. Im Juli berichtete *RFA* zudem von der Suche der Polizei nach uigurischen Tatverdächtigen in Zusammenhang mit einem vorher nicht bekannten Überfall am 20. Mai, bei dem im Kreis Karakax 7 chinesische Staudamarbeiter getötet wurden. Erst am 23. April waren bei einem blutigen Zusammenstoß in Bachu 21 Menschen getötet worden (siehe *China heute* 2013, Nr. 2, S. 86). *RFA* sprach am 29. Juli von insgesamt mindestens 64 Toten bei gewaltsamen Auseinandersetzungen in Xinjiang seit 26. Juni. Ausländischen Medien zufolge sind auch Landenteignung durch Behörden und chinesische Firmen Auslöser von Unruhen in Xinjiang.

Zu den Gegenmaßnahmen der chinesischen Behörden gehörte die Mobilisierung der religiösen Kreise zu Stellungnahmen. Auf einer Sitzung am 1. Juli verurteilten patriotische Vertreter der fünf Religionen Urumqis (die fünfte genannte war nicht der Daoismus, sondern die in dieser Region staatlich zugelassene orthodoxe Kirche) die „terroristischen Gewaltakte“ und riefen zur Unterstützung der Regierungsmaßnahmen und Wahrung der Stabilität auf. Am 3. Juli verurteilte ein Sprecher der Chinesischen islamischen Vereinigung die Tötung „von Regierungsmitarbeitern und unschuldiger Bevölkerung, darunter auch Muslime“ durch „gewalttätige Terroristen“ aufs schärfste. Hauptschuldige seien die „drei Kräfte“ [Terrorismus, Separatismus und Extremismus], die die religiösen Lehren verdrehten, extremistisches Denken verbreiteten und zum „heiligen Krieg“ aufriefen. Jeder Muslim müsse nach der Lehre des Koran und des Propheten den Frieden schützen und sich gegen Gewalt wenden. Der Kampf gegen die „drei Kräfte“ sei kein ethnisches oder religiöses Problem, sondern ein großer politischer Kampf um die Einheit der Nation. Er rief die Muslime dazu auf, die Regierung bei der Bekämpfung der Terroristen zu unterstützen. Im Regierungsbezirk Aksu gaben Mullahs in Fernsehen, Zeitung und Internet ähnliche Aufrufe ab (*Global Times* 29.06.; *South China Morning Post* 4.07.; *Die Welt* 30.06.;



*Xinhua* 1.,3.07.; 12.08.; 12.09.; www.rfa.org 28.06.; 29.07.; www.sara.gov.cn 2.,3.,4.07.).

Juli 2013:

### **Points East berichtet über erste formale Konversion von Nachkommen Kaifenger Juden zum Judentum in Israel**

Die Gruppe von sieben chinesischen Männern kam 2009 mit Hilfe der Organisation Shavei Israel nach Israel. Sie sind – wie der Bericht schreibt – Nachkommen von Familien der jüdischen Gemeinde von Kaifeng. Nach zweijährigem Studium des Judentums in Efrat und einer Prüfung vollzogen sechs der jungen Chinesen im Februar 2013 die Konversion, der siebte schon früher. Einer von ihnen, so der Bericht, möchte weiterstudieren und Rabbiner werden, um Nachkommen von Kaifenger Juden ihr Erbe näherbringen zu können, ein weiterer möchte ein koscheres China-Restaurant in Israel eröffnen. Bereits 2006 brachte Shavei Israel eine Gruppe junger Frauen aus Kaifeng nach Israel, die den Konversionsprozess innerhalb eines Jahres abschlossen, heißt es in dem Bericht. – Die Organisation Shavei Israel hat zum Ziel, „verlorene Juden“ aus der ganzen Welt zum Judentum zurückzuführen, wenn nötig mit Hilfe von Einwanderung nach Israel. Sie unterhält Konversions- und Ausbildungszentren in verschiedenen Ländern. Die jüdische Gemeinde von Kaifeng entstand in der frühen Song-Zeit (960–1126) und ging später durch Assimilation in ihrem chinesischen Umfeld auf; vom chinesischen Staat werden die Kaifenger Juden nicht als Religion oder ethnische Minderheit anerkannt (*Points East* Juli 2013, S. 6.; *Points East* übernahm den Bericht von der Website www.shavei.org).

1. Juli 2013:

### **Gesetz verpflichtet zur Kindespietät**

Die Neufassung eines Gesetzes zum „Schutz der Rechte und Interessen älterer Menschen“, die am 1. Juli 2013 in Kraft trat, verpflichtet u.a. Familienmitglieder, die weit entfernt von ihren älteren Verwandten leben, diese häufig zu besuchen und mit ihnen in Kontakt zu bleiben. Dieser Paragraph wurde im Internet wie in Nachrichtendiensten breit diskutiert und es wurde kritisiert, dass eine große Arbeitsbelastung und wenig Urlaubstage es vielen nicht erlauben, sich regelmäßig um weit entfernt lebende betagte Eltern zu kümmern.

Gleichzeitig sei der Paragraph Ausdruck dafür, dass traditionelle Werte wie die Kindespietät nicht mehr selbstverständlich seien und es eine zunehmende Zahl an vernachlässigten und allein lebenden Menschen gebe. Das Gesetz garantiert allerdings auch eine Grundversorgung für Lebensunterhalt und medizinische Behandlung. Laut Statistiken sind in der VR China bereits 200 Millionen Menschen älter als 60 Jahre, von denen nach einer neueren Erhebung fast ein Drittel in Armut leben. 33 Millionen von ihnen sind in unterschiedlichem Grad behindert. Man geht davon aus, dass sich der Anteil der alten Menschen 2030 auf mehr als 30% der Bevölkerung verdoppelt haben wird. Aufgrund der Einkindpolitik kommen auf ein Ehepaar zwischen 30 und 40 Jahren vier Elternteile und häufig noch Großeltern (*Global Times* 7.07.; *taz* 3.07.; *New York Times* 7.07.; *The Telegraph* 1.07.; *Xinhua* 28.12.2012).

8. Juli 2013:

### **Global Times: Chinesische Universitäten alarmiert durch Anstieg von Missionierung auf dem Campus**

Die parteinahe Zeitung berichtete, dass marxistische Wissenschaftler, die Untersuchungen zum religiösen Verhalten von Studierenden durchführten, vor einem schnellen Anstieg des Christentums und vor als Kulturstudien verbrämten Bekehrungsversuchen an Universitäten in ganz China warnten. So sagte Xi Wuyi, Marxismusforscherin der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften, 60% der von ihr befragten Studierenden hätten angegeben, angesprochen worden zu sein, ob sie mehr über das Christentum wissen wollten. Besonders besorgniserregend fänden die marxistischen Wissenschaftler, dass ausländische Organisationen Missionierungsmaßnahmen förderten, die sie als religions- oder kulturwissenschaftliche Studien deklarierten, schrieb die *Global Times*. Namentlich erwähnt wird die in den USA ansässige John Templeton Foundation. Die Wissenschaftler kritisierten ferner, dass einige in Universitätsverlagen erschienene Bücher und einige Dissertationen unzulässigerweise theologischer und nicht religionswissenschaftlicher Natur seien. Sie verwiesen auf das Verbot religiöser Aktivitäten außerhalb zugelassener religiöser Stätten und insbesondere an Schulen und Universitäten. Der Artikel erwähnt eine Bekanntmachung der chinesischen Regierung aus dem Jahr 2011, in der vor Campus-Missionierung

und ausländischer Infiltration an Hochschulen mittels Religion gewarnt wird. Den Text eines solchen internen Dokuments hatte die in den USA ansässige Organisation China Aid am 18. Dezember 2012 veröffentlicht; seine Existenz wurde hiermit von der *Global Times* bestätigt. Obwohl die Sorgen der marxistischen Wissenschaftler anerkannt worden seien – schließt der Artikel etwas kryptisch – „scheinen die religiösen Aktivitäten von Studenten an autorisierten Kirchen bislang nicht betroffen zu sein“ (www.globaltimes.cn/content/794610.shtml#.Ukm1HfPwDcs; vgl. *China heute* 2013, Nr. 1, S. 13).

9. Juli 2013:

### **Innere Mongolei: Ethnischer Mongole wird zum Priester geweiht**



Der Neupriester mit Angehörigen.  
Foto: www.chinacatholic.org.

In der Kirche von Meidiliang in Chengchuan, Banner Etuoke in der Inneren Mongolei, wurde der Mongole Urnud Dubuxin Amur (Du Buxing) zum Priester geweiht. An der feierlichen Zeremonie nahmen die Bischöfe Ma Zhongmu (der einzige ethnische mongolische Bischof), Du Jiang von Bameng und Li Jing von Ningxia sowie 36 Priester, 20 Schwestern, 18 Seminaristen und mehr als 500 Gläubige aus verschiedenen Diözesen teil. Das lokale Fernsehen übertrug die Weihe live (www.chinacatholic.org 12.07.).

14.–18. Juli 2013:

### **Internet Corporation for Assigned Names and Numbers (ICANN) vergibt erste Top-Level-Domains in nicht-lateinischen Schriften – Antrag des Vatikans liegt vor**

Die ICANN, die die Vergabe von Namen und Adressen im Internet koordiniert, vergab auf ihrer Tagung in Durban erstmals zwei russische, eine arabische und eine chinesische Domain-Endung (der letzte Teil einer URL hinter dem Punkt, z.B. .org, .net, .de). Die genehmigte chinesische Domain-Endung lautet 游戏 (*youxi*, „Spiel“). Insgesamt löste die ICANN im Dezember 2012 die Reihen-

folge für die Bearbeitung von rund 2.000 Anträgen auf neue Top-Level-Domains aus, wobei der Antrag des Päpstlichen Rats für die Kommunikationsmittel auf die chinesische Endung .天主教 (*tianzhujiao*, „katholisch“) den ersten Platz erreichte. Über den aktuellen Stand dieses Antrags fand sich allerdings keine Nachricht (*Süddeutsche Zeitung* 19.07.; [www.icann.org](http://www.icann.org) 23.03.).

15.–25. Juli 2013:

### Sommerkurs über katholische Soziallehre in Belgien

An dem vom Chinese College Leuven – einem Institut der Verbiest Foundation – organisierten Kurs nahmen 53 chinesische Priester, Schwestern und Laien teil, die in verschiedenen europäischen Ländern sowie den USA studieren. Als Dozenten fungierten 16 Priester und Schwestern, die Katholische Sozialethik und Spiritualität am Canon Triest Institute in Belgien studiert haben. Der Kurs sollte die Absolventen auf ihre zukünftige Lehrtätigkeit in China vorbereiten. Inhaltlich orientierte sich der Kurs am Sozialkompendium der katholischen Kirche (*Verbiest Update* Nr. 24, Juli 2013).

20. Juli 2013:

### 18-jähriger tibetischer Mönch stirbt durch Selbstverbrennung

Der Mönch Kunchok Sonam verbrannte sich außerhalb seines Klosters im Kreis Zoege im Autonomen tibetischen Bezirk Ngaba (chin. Aba) in der Provinz Sichuan. Fast ein Drittel der 120 oder 121 Selbstverbrennungen von Tibetern aus Protest gegen die chinesische Herrschaft seit 2011 fanden bislang im Bezirk Ngaba statt (unterschiedliche Zählung bei [www.savetibet.org](http://www.savetibet.org) und der Website der tibetischen Exilregierung [www.tibet.net](http://www.tibet.net)). Insgesamt ging die Zahl der Selbstverbrennungen in tibetischen Gebieten jedoch zurück. In Kathmandu verbrannte sich am 6. August 2013 ein 38-jähriger tibetischer Mönch, es war die dritte Selbstverbrennung eines Exiltibeters in Nepal seit 2011. Seit Anfang 2013 haben Gerichte mehrfach Tibeter in Zusammenhang mit Selbstverbrennungen (Beschuldigung der Anstiftung etc.) wegen Mordes verurteilt, so verurteilte ein Gericht in Xining am 12. Juli 2013 den Mönch Tsultrim Kalsang wegen Mordes zu 10 Jahren Gefängnis ([www.savetibet.org](http://www.savetibet.org); [www.tchrd.org](http://www.tchrd.org) 18.07.; [www.tibet.net](http://www.tibet.net)).

20. Juli 2013:

### Erster „Bürgervorschlag“ für ein Religionsgesetz wird auf einer Konferenz in Beijing vorgestellt

Der Entwurf wurde von einem Team um Prof. Liu Peng am nichtstaatlichen Pu Shi Institute for Social Sciences in Beijing erarbeitet. Er sieht u.a. eine freiwillige Registrierung religiöser Organisationen als juristische Personen vor. Die Konferenz „Religion und Rechtsstaatlichkeit“ wurde von dem People's Congress and Parliament Study Center am Institut für Rechtswissenschaften der Beijing-Universität, dem Institut für Rechtswissenschaften der Beijinger Fremdsprachenuniversität und dem Pu Shi Institute veranstaltet (*Jidu shibao* 15.08.). Siehe den Bericht in den Informationen dieser Nummer).

23. Juli 2013:

### YOUCAT erscheint auf Chinesisch

Beim Kuangchi-Verlag in Taipei erschien im Juli die chinesische Übersetzung des Jugend-Katechismus YOUCAT, der zuerst beim Weltjugendtag in Madrid 2011 verteilt wurde. Nach der Langzeichenversion ist auf Festlandchina auch eine Kurzzeichenversion geplant. Die 304 Seiten starke chinesische Übersetzung, die auch das Vorwort von Papst Benedikt XVI. enthält, findet laut Pressemeldung von *AsiaNews* regen Zuspruch unter katholischen Jugendlichen in Taiwan, Hongkong und Macau (*AsiaNews* 2.08.).

23.–28. Juli 2013:

### Chinesische Jugendliche beim Weltjugendtag in Rio

Am diesjährigen katholischen Weltjugendtag in Brasilien nahmen u.a. in einer speziell zusammengestellten Gruppe 16 Vertreter aus 10 Diözesen von Festlandchina teil. Die Delegation setzte sich aus Jugendlichen der offiziellen wie der Untergrundkirche zusammen, die sich selbst oder über Empfehlung eines Bischofs oder einer Jugendgruppe über eine Website angemeldet hatten. Aus Hongkong war eine Gruppe von 29 Jugendlichen nach Rio gereist, die sich sechs Monate lang auf das Ereignis vorbereitet hatten. Mehr als 300 Jugendliche versammelten sich am 7. Juli zu deren Aussendungsgottesdienst mit Kardinal John Tong in der Kathedrale. Während des Weltjugendtages gab es in Hongkong zudem mehrere Gottesdienste für daheimgebliebene Jugendliche und ein Jugendcamp (*Hong Kong Sunday Examiner* 20.07.; *UCAN* 17.07.).

24. Juli 2013:

### Statement der Diözese Hongkong fordert freie Wahlen bis 2017

Die katholische Diözese Hongkong hat am 24. Juli ein Statement erlassen, in dem sie freie, allgemeine Wahlen bis 2017 fordert und darauf verweist, dass ziviler Ungehorsam in bestimmtem Umfang gerechtfertigt sei, solange er friedlich und gewaltlos stattfindet. – Die Regierungen in Beijing und Hongkong sind beunruhigt über „Occupy Central“, eine Protestbewegung in Anlehnung an die „Occupy Wall Street“-Bewegung von 2011. Occupy Central wurde u.a. von einem Professor und einem protestantischen Pastor begründet und plant, mit einer Reihe von friedlichen Protesten und Akten zivilen Ungehorsams im Juli kommenden Jahres den Finanzdistrikt im Zentrum von Hongkong lahmzulegen. In einem Interview mit *Reuters* zeigte sich Kardinal Zen beunruhigt über eine mögliche Infiltration von pro-China Demonstranten und mögliche Gewaltausbrüche, die als Vorwand dienen könnten, „alles niederzuschlagen“. – Beim Jahrestag der Übergabe am 1. Juli an die VR China hatten sich nach Angaben der Organisatoren 430.000 Menschen in Hongkong zum pro-demokratischen Protestmarsch versammelt. 450 Gläubige hielten im Victoria Park einen ökumenischen Gebetsgottesdienst ab (*Hong Kong Sunday Examiner* 6., 27.07.; *South China Morning Post* 2.07.; *UCAN* 8.07.; *Vatican Insider* 27.08.).

30. Juli 2013:

### Parteizeitung bezeichnet umstrittenen Qigong-Großmeister als „geistiges Opium mancher Kader“

Der 61-jährige Wang Lin baute seit den 1990er Jahren als Qigong-Meister und Heiler ein Netzwerk von Kontakten auf, zu denen hochrangige Kader, Geschäftsleute und andere Prominenz, darunter der im Juli d.J. wegen Korruption verurteilte ehemalige Eisenbahnminister Liu Zhijun, gehören sollen. Er gelangte dadurch offenbar zu großem Reichtum. Wie u.a. die *New York Times* berichtete, kam es im Juli 2013 zu einer Welle von Anklagen gegen Wang in chinesischen Websites und Medien, er wurde des Schwindels, der Steuerhinterziehung und der Verbindung mit Kriminellen und korrupten Kadern beschuldigt. Wang Lin floh nach Hongkong, für das er eine ständige Aufenthaltserlaubnis besitzt. Am 30. Juli griff ein Leitartikel der Parteizeitung *Renmin ribao* Wang an und bezeichnete ihn als Spiegel der unersättlichen Habgier und des hässlichen Geistes mancher Beamter. Sie seien willensschwach,

unzuverlässig in der Arbeit und würden aus schlechtem Gewissen eine Stütze in „feudalem Aberglauben“ suchen. Diese „nicht an Marx und Engels, sondern an Geister und Götter glaubenden“ Beamten müssten zu einem jähen Erwachen gebracht werden, forderte der Leitartikel. Die *New York Times* sah die Angriffe auf Wang in Zusammenhang mit der von Präsident Xi Jinping gestarteten „Massenlinien“-Kampagne zur ideologischen Ausrichtung der Partei (siehe den Eintrag vom 18. Juni 2013 in dieser Chronik) (*New York Times* 30.07.; *Renmin ribao* 30.07.; *South China Morning Post* 28.07.).

August 2013:

### **Berüchtigtes Tilanqiao-Gefängnis in Shanghai wird verlegt**

Nach 110 Jahren soll das im Shanghaier Geschäftszentrum Hongkou gelegene Gefängnis vor die Stadttore von Shanghai verlegt werden. Das bestehende Gebäude soll in Geschäfts- und Bürogebäude umgewandelt werden. In dem ehemaligen britischen Kolonialgefängnis – das einst weltweit größte, „Alcatraz des Orients“ genannte Gefängnis – waren auch viele prominente chinesische Katholiken inhaftiert, unter ihnen 200 Mitglieder des Klerus. So wurde z.B. Kardinal Ignatius Gong Pinmei dort 25 Jahre lang gefangen gehalten, bis er 1986 freigelassen wurde. Auch Bischof Aloysius Jin Luxian SJ war von 1960 bis 1962 dort in Haft (*UCAN* 2.08.; german.china.org.cn 12.07.).

August 2013:

### **Diözese Fenyang gründet erste Familienberatungsstelle**

Mit Unterstützung von Bischof Huo Cheng wurde in der Diözese Fenyang, Provinz Shanxi, ein Zentrum speziell für Familiendienste gegründet. Es zählt sicherlich zu den ersten dieser Art innerhalb der chinesischen Kirche. Das *Shangzhi xinling jiaoyu zhongxin* 上智心灵教育中心 (Sophia – „Sapience Intelligence Educational Center“) steht Hilfesuchenden aus der ganzen Gesellschaft offen. Es bietet Einzelberatung, Fortbildung in Gruppen, Ehevorbereitung, Hilfen zum „persönlichen Wachstum“ für Ehepaare, Hilfe bei der Eltern-Kind-Kommunikation, beim Krisenmanagement, bei Internetsucht, Krebs usw. Zudem bietet es Telefonseelsorge für Menschen in Notlagen an. Geleitet wird das Zentrum vom Diözesanprieester Yang Weijie, der staatlich geprüfter

psychologischer Berater und Lektor für Jugenderziehung beim Roten Kreuz ist. Er hat in verschiedenen Provinzen bereits einschlägige Kurse gegeben ([www.chinacatholic.org](http://www.chinacatholic.org) 8.08.).

1. August 2013:

### **In Shenzhen tritt ein „Gesetz für gute Menschen“ in Kraft**

Die Sonderwirtschaftszone Shenzhen in Südchina verabschiedete „Bestimmungen zum Schutz der Rechte von Helfern“, die jenen Rechtsschutz bieten, die Menschen in Not zu Hilfe kommen. In China kommt es häufig zu unterlassener Hilfeleistung, da man nicht davor gefeit ist, auf Schadensersatz verklagt zu werden, falls die Hilfe missglückt, oder aufgrund der Annahme, dass nur der Schuldige hilft. In den letzten Jahren war es immer wieder zu hitzigen Debatten um dieses Thema gekommen. Insbesondere auch im Zusammenhang mit dem Fall eines zweijährigen Mädchens, das im Oktober 2011 in der südchinesischen Stadt Foshan überfahren wurde. Eine Überwachungskamera hielt mindestens 18 Passanten fest, die an dem schwer verletzten Kind vorbeigingen. Eine ältere Frau eilte schließlich zu Hilfe, das Mädchen starb jedoch acht Tage später an seinen Verletzungen. U.a. befreit das neue Gesetz die Helfer von Haftungs-pflicht, es werden Strafen eingeführt für die fälschliche Beschuldigung von Helfern sowie Kompensationszahlungen seitens der Regierung, falls ein Helfer verletzt wird oder gar stirbt. Wenn das Gesetz effektiv umgesetzt werde, könnte es Vorbildfunktion für ein nationales Gesetz haben, schrieb die *South China Morning Post* (4.08.; [www.stimmen-aus-china.de](http://www.stimmen-aus-china.de) 7.08.).

1. August 2013:

### **Ningxia: Neue Bestimmungen für religiöse Aktivitäten, die u.a. Teilnahme schulpflichtiger Kinder an religiösen Kursen verbieten, treten in Kraft**

Die Regierung von Ningxia, wo sehr viele muslimische Hui leben, erließ am 3. Juni 2013 „Einige Bestimmungen zu den religiösen Angelegenheiten im Autonomen Gebiet Ningxia der Hui-Nationalität“ (宁夏回族自治区宗教事务若干规定), die Anfang August in Kraft traten. Offiziellen Meldungen zufolge sehen die Bestimmungen unter anderem ein „System der Eintragung in die [staatlichen] Akten“ (also eine Art Registrierung) für Provinzgrenzen überschreitende religiöse Aktivitäten vor – sowohl für Gruppen

und Einzelpersonen, die von außerhalb nach Ningxia kommen, um religiöse Aktivitäten durchzuführen, wie auch für Gruppen aus Ningxia, die zur Teilnahme an religiösen Aktivitäten das Autonome Gebiet verlassen. Im Fall der einreisenden Gruppen und Einzelpersonen soll damit illegale Missionierung gestoppt werden. Akteneintragungspflichtig sind auch „Schrift-Klassen“ (*jingwenban* 经文班 – gemeint ist vermutlich v.a. Koranunterricht) und andere religiöse Kurse. Die Aufnahme in solche Kurse von Kindern und Jugendlichen, die die 9-jährige Schulpflicht nicht abgeschlossen haben, ist verboten. – Zwar sieht das chinesische Gesetz eine Trennung von Erziehung und Religion vor, die „Vorschriften für religiöse Angelegenheiten“ enthalten jedoch kein Verbot religiöser Kurse für Kinder, die in vielen Gegenden z.B. in der katholischen Kirche sehr üblich sind. Die staatlichen Rechtsvorschriften sehen außerdem die Pflicht zur behördlichen Akteneintragung bisher nicht für Einzelaktivitäten, sondern nur für Grunddaten (anerkannte religiöse Amtsträger und Ämterbesetzungen, Statuten etc.) vor (Bericht auf der Website der Regierung von Ningxia, [www.nx.gov.cn/zwxw/zw/zwdt/83333.htm](http://www.nx.gov.cn/zwxw/zw/zwdt/83333.htm); vgl. auch [www.guanchna.cn/society/2013\\_07\\_31\\_162575.shtml](http://www.guanchna.cn/society/2013_07_31_162575.shtml) mit Wortlaut des Dokuments).

4. und 31. August 2013:

### **ChinaAid: Polizei geht gegen protestantische Hauskirchenvertreter in Xinjiang vor**

Die in den USA ansässige Organisation ChinaAid, die Hauskirchen in China unterstützt, berichtete von einem erhöhten Druck auf nicht behördlich registrierte protestantische Hauskirchen in den Sommermonaten in Xinjiang. ChinaAid zufolge löste in Urumqi die Polizei am 6. Juni und am 4. August 2013 jeweils Gottesdienste auf, die von Pastor Tan Wen geleitet wurden; Pastor Tan wurde im Juni zu 10 Tagen Administrativhaft und 500 Yuan Strafe, im August zu 15 Tagen Administrativhaft verurteilt. Am 23. Juni brach die Polizei ebenfalls in Urumqi ein Hauskirchentreffen auf; eine Teilnehmerin namens Liu Xia wurde zu 5 Tagen Haft verurteilt. Bei allen drei Vorfällen hätten die Polizisten, die die Razzien durchführten, sich nicht mit Ausweisen identifiziert. Im Kreis Shaya in Xinjiang wurden ChinaAid zufolge am 31. August vier Hauskirchenangehörige festgenommen, weil sie Sommerkurse für Schulkinder in den Ferien organisiert hatten. Sie



wurden zu je 15 Tagen Haft und 1.000 Yuan Strafe verurteilt. Die Polizei und die Schulen belegten auch die Eltern der teilnehmenden Kinder mit Geldstrafen – berichtete ChinaAid ([www.chinaaid.org](http://www.chinaaid.org) 22.07.; 5.08.; 4.,18.09.; *South China Morning Post* 24.07.).

5. August 2013:

**South China Morning Post berichtet über zunehmende „Belästigung“ von Hongkonger Christen durch die festländische „Kirche des Allmächtigen Gottes“**

Die Kirche sei vor etwa zehn Jahren durch Einwanderer vom Festland nach Hongkong gelangt und sei mit „Millionen von Dollars“ auf ihre jetzige Größe in Hongkong von über 2.000 Anhängern gepuscht worden, wobei die Herkunft des Geldes unbekannt sei – sagte Kevin Yeung Tze-ching, Generalsekretär der Concern Group on Newly Emerged Religions, der *South China Morning Post* (SCMP). Er schätze, dass 200 Christen in Hongkong belästigt und mental verletzt worden seien. Die Kirche des Allmächtigen Gottes (*quanneng shen jiaohui* 全能神教会), die sich früher Lehre vom Östlichen Blitz nannte und nach eigenen Angaben auf dem Festland eine Million Anhänger hat, verkündet eine Wiedergeburt Christi in Gestalt einer chinesischen Frau und sieht die KP Chinas als Satan oder „großen roten Drachen“ an. Nachgesagt werden ihr in Festlandchina aggressive Werbemethoden bis hin zu Kidnapping und Erpressung. Der Religionswissenschaftler Kung Lap-yan von der Chinese University of Hongkong erklärte jedoch gegenüber der SCMP, bis jetzt gebe es keine Beweise, dass die Kirche in Hongkong etwas Illegales getan habe; er ziehe es vor, sie als neue Religion zu bezeichnen. Seiner Meinung nach nennen die etablierten Kirchen die Gruppe einen bösen Kult, weil sie sie als Konkurrenz sehen. – Die Kirche des Allmächtigen Gottes betreibt laut SCMP an mehreren Stellen in Hongkong Stände und verteilt Broschüren auf der Straße. Inzwischen warnen Hongkonger „Mainstream“-Kirchen mit Vorträgen, Broschüren und über Facebook vor der Sekte. UCAN zufolge breitet sie sich auch in Macau und Taiwan aus. Ein Zusammenschluss protestantischer Kirchen in Macau distanzierte sich im Frühjahr in öffentlichen Anzeigen von der Gruppe (*South China Morning Post* 5.08.; UCAN 10.04.). –

Zum Aufruf der Nationalversammlung der chinesischen Protestanten zum Widerstand gegen Häresien, besonders den Östlichen Blitz, siehe die Informationen dieser Nummer.

7. August 2013:

**Untergrundpriester in Hebei verhaftet**

Der 39-jährige Priester Song Wanjun aus der Diözese Xiwanzi im Norden der Provinz Hebei wurde am frühen Morgen des 7. August von 10 Polizeibeamten aus seinem Auto heraus verhaftet und an einen unbekannt Ort gebracht. Drei weitere Priester aus Hebei – Shi Weiqiang, Tian Jianmin und Yang Gang – wurden ebenfalls im August verhaftet. In den letzten Jahren kam es immer wieder zu Verhaftungen von Untergrundklerikern in der Provinz. Wie die Kommission Justitia et Pax der Diözese Hongkong bereits am 13. April 2011 berichtet hatte, haben seit 2006 fast 20 Geistliche in der Region Zhangjiakou (Nord-Hebei) illegale Inhaftierung, Misshandlungen und Zwangsunterricht erlitten. Die Kommission wies dabei auch auf mehrere Fälle von Folter hin (*AsiaNews* 10.08.; UCAN 3.09.; [www.hkjp.org/statement.php?id=109](http://www.hkjp.org/statement.php?id=109)).

16. August 2013:

**Zehntausende bei der Beerdigung von Hauskirchenführer Samuel Lamb in Guangzhou**



Pastor Samuel Lamb.  
Foto: Open Doors USA.

In Nachrufen wurde der am 3. August 2013 verstorbene Pastor als „einer der einflussreichsten Führer“ (*South China Morning Post*) und eine der „spirituellen Säulen“ (*Jidu shibao*) der Hauskirchen in Festlandchina bezeichnet. Samuel Lamb (Lin Xiangao 林献羔) wurde am 4. Oktober 1924 in Macau geboren. 1945 begann er in Guangzhou (Kanton, Südchina) zu predigen und gründete dort 1950 die – nach einer Straße in Guangzhou benannte – Damazhan-Kirche. Nach einer ersten Inhaftierung 1955–1957 wurde er 1958 zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt, weil er sich weigerte, sich der Drei-Selbst-Bewegung anzuschließen. Nach seiner Freilassung

1978 gründete er die Kirche neu. Sie wurde Guangzhous größte Hauskirche mit zuletzt rund 5.000 Teilnehmern bei den wöchentlichen Hauptgottesdiensten. Nachdem sie zunächst zwanzig Jahre lang von den Behörden mit Razzien und Verhaftungen bedrängt wurde, konnte sie in den letzten Jahren weitgehend ohne staatliche Einmischung arbeiten. Zehntausende Trauernde nahmen an der Beerdigung teil, die wegen des erwarteten Andrangs einen Tag vorverlegt wurde und unter starker Polizeipräsenz stattfand. Auch Vertreter der offiziellen Kirche seien zu der Beerdigung gekommen, hieß es in dem Bericht der *South China Morning Post* (17.08.; *The Economist* 24.08.; *Jidu shibao* 16.08. nach [chinesechurchvoices.com](http://chinesechurchvoices.com) 29.08.).

19. August 2013:

**Bischof Jin von Shanghai auf See bestattet**

Auf Wunsch des am 27. April 2013 verstorbenen Bischofs Aloysius Jin Luxian SJ wurde seine Asche im Meer verstreut, und zwar im Hafen von Wusong am Zusammenfluss von Huangpu- und Yangtse-Fluss. Bischof Jin war der erste chinesische Kirchenmann, der eine Seebestattung gewünscht hatte. 100 Priester, Schwestern und Gläubige fanden sich an Bord des Bootes. Vorher fand in der Kapelle des Bischofshauses ein Gottesdienst statt. Der Hauptzelebrant Priester Wu Jianlin erklärte dabei die Entscheidung des Bischofs wie folgt: „Er wollte sich vollständig mit der Liebe Gottes vereinen, nach Herzenslust im Meer der Liebe Gottes baden.“ Im Anschluss an die Bestattung gab es eine Gedächtnismesse in der Kathedrale von Xujiahui, an der 200 Priester, Schwestern, Gläubige und Regierungsvertreter teilnahmen. – Anfang August starb im Alter von 97 Jahren auch der Priester Franz Xaver Yao Jingxin, einer der früheren Herausgeber des Guangqi-Verlages in Shanghai (*Xinde* 22.08.; UCAN 19.08.).

26. August 2013:

**Chinesische buddhistische Vereinigung (CBV) begeht 60-jähriges Bestehen**

600 Personen kamen zu der Gedenkveranstaltung in der Großen Halle des Volkes, darunter hochrangiger Politiker. Yu Zhengsheng, der Vorsitzende der Politischen Konsultativkonferenz, beglückwünschte die Führer der CBV. Liu Yandong, KP-Politbüromitglied und Vizeministerpräsidentin, rief die CBV auf, ihre Rolle als Brücke zwischen Partei, Regierung und buddhistischen Gläubigen gut auszuüben sowie den „humanistischen Buddhismus“,

wirtschaftliche Entwicklung und Stabilität zu fördern. Am 27. August führte die CBV aus Anlass ihres 60-jährigen Bestehens im Da'an-Tempel im Kreis Xianghe, Provinz Hebei, ein Segensgebet für den Weltfrieden und das Wohl von Staat und Volk durch. Es wurde von Meister Xuecheng, dem Vizevorsitzenden der CBV, unter Beteiligung von Vertretern der Han-chinesischen, der tibetischen und der Theravada-Tradition des Buddhismus geleitet.



Auf ihrer Website richtete die CBV eine Galerie mit Bildern aus 60 Jahren Geschichte ein – hier von ihrer Gründung im Jahr 1953.

In den 1950er Jahren veranlasste die kommunistische Führung Chinas die Gründung von Massenorganisationen der fünf großen Religionen. Die CBV wurde am 3. Juni 1953 gegründet ([www.chinabuddhism.com.cn](http://www.chinabuddhism.com.cn) [offizielle Website der CBV] 26.,27.08.).

30. August 2013:

### Chinesische islamische Vereinigung (CIV) begeht 60-jähriges Bestehen

Die Gedenkveranstaltung fand in der Großen Halle des Volkes unter Teilnahme hochrangiger Politiker statt, darunter Yu Zhengsheng, der Vorsitzende der Politischen Konsultativkonferenz, und Liu Yandong, KP-Politbüromitglied und Vizeministerpräsidentin. Liu rief die CIV auf, ihre Rolle als Brücke zwischen Partei, Regierung und Muslimen gut auszuüben sowie Patriotismus, Einheit unter den Ethnien und Stabilität zu fördern. Die CIV wurde am 11. Mai 1953 gegründet (*Xinhua* 30.08.; [www.chinaislam.net.cn](http://www.chinaislam.net.cn) [offizielle Website der CIV]).

31. August 2013:

**Papst Franziskus ernennt Erzbischof Parolin zum zweiten Mann im Vatikan**  
Erzbischof Pietro Parolin löst am 15. Oktober den 78-jährigen Kardinalstaatssekretär Tarcisio Bertone im Amt ab. Der 1955 in Norditalien geborene Parolin ist Vatikandiplomat und promovierter Kirchenrechtler. Ab 1992 arbeitete er im Staatssekretariat des Vatikan und war

dort 2002–2009 Untersekretär der Sektion für die Beziehungen mit den Staaten, was der Funktion eines stellvertretenden Außenministers entspricht. 2009 wurde er als Nuntius nach Venezuela versetzt. Seine Ernennung zum Staatssekretär des Vatikan wurde generell als Bestätigung des Willens von Papst Franziskus gesehen, die Kurie zu reformieren, und als Stärkung der Diplomatie.

In seiner Zeit als Untersekretär für die Beziehungen mit den Staaten war Pietro Parolin u.a. für Verhandlungen mit der kommunistischen Regierung von Vietnam zuständig, die 2009 zur Einrichtung einer hochrangigen bilateralen Kommission und 2011 zur Ernennung eines nicht im Land residierenden päpstlichen Repräsentanten für Vietnam führte. Auch die Beziehungen zu China fielen in sein Ressort. Der *Vatican Insider* schrieb, dass es 2005 nach dem Beginn des Pontifikats von Papst Benedikt XVI. zu einer Wiederaufnahme direkter Kontakte mit China gekommen sei und dass Parolin zwischen 2007 und 2009 vatikanische Delegationen zu Gesprächen mit der chinesischen Seite geleitet habe, die dem Vernehmen nach in dieser Zeit Fortschritte machten, aber bald nach Parolins Versetzung 2009 zum Stillstand kamen. Nach Darstellung des Journalisten Robert Mickens in *The Tablet* erfolgte die Versetzung aufgrund der Kritik mancher, dass Parolin zu große Kompromisse mit Beijing eingehe. Unter seinem Nachfolger im Staatssekretariat, Mgr. Ettore Balestrero, sei der chinesischen Seite erklärt worden, dass der Papst ein bereits vorbereitetes Abkommen nicht unterzeichnen werde, schrieb Mickens. Ab 2010 verschlechterten die sino-vatikanischen Beziehungen sich drastisch. Viele Beobachter erwarten nun, dass es unter Staatssekretär Parolin gelingen werde, die Gespräche wiederaufzunehmen. Ein anonymer katholischer Kommentator aus Festlandchina, der in *UCAN* zu Wort kam, wies allerdings auch darauf hin, dass sich die vielen grundsätzlichen Probleme zwischen China und dem Vatikan, die sich in den letzten 50 Jahren angestaut hätten, nicht einfach durch die Neuernennung lösen werden (*Radio Vatikan* 31.08.; *The Tablet* 7.09.; *UCAN* 5.09.; *Vatican Insider* 30.,31.08.; 1.09.).

1. und 7. September 2013:

### Gebetstage für den Frieden auch in China begangen

Papst Franziskus hatte am 1. September für den 7. September zum weltweiten

Gebet und Fasten für den Frieden in Syrien und weiteren Konfliktregionen aufgerufen, auch unter Anhängern nichtchristlicher Religionen und allen Menschen guten Willens. Bei der katholischen Zeitung *Xinde* wurde ein an die chinesischen Diözesen, Pfarreien, Konvente, Seminare, karitativen Werke und Gläubigen gerichteter Appell einer Gruppe chinesischer Kleriker und Gläubiger abgedruckt, dem Aufruf des Papstes zum Friedensgebet zu folgen, u.a. mit Gottesdiensten, Fasten und persönlichem Gebet. Dem Aufruf des Papstes folgten chinesische Gläubige an zahlreichen Orten. – Offenbar zufällig hatten am 28. August die Patriotische Vereinigung und die Chinesische Bischofskonferenz in einem öffentlichen Schreiben für den 1. September ebenfalls zum Gebet für den Frieden in der Welt aufgerufen. Als Anlass nannten sie den 68. Jahrestag seit Ende des Zweiten Japanisch-Chinesischen (Antijapanischen) Krieges sowie des Zweiten Weltkrieges. Sie folgten damit einer Initiative der Kommission der chinesischen Religionen für den Weltfrieden, nach der die fünf offiziellen Religionen jeweils gemäß ihren eigenen Traditionen an den Jahrestagen in Tempeln und Kirchen für den Frieden beten sollten. Entsprechende Berichte sollten an das Büro von Patriotischer Vereinigung und Bischofskonferenz geschickt werden ([www.chinacatholic.cn](http://www.chinacatholic.cn) 29.08., [www.chinacatholic.org](http://www.chinacatholic.org) 6.,8.,13.09.).

2. September 2013:

### Eingabe der Kommission für Gerechtigkeit und Frieden in Hongkong: UNO soll Religionsfreiheit in China prüfen

Die Kommission für Gerechtigkeit und Frieden der Diözese Hongkong wendet sich zum ersten Mal mit einer Eingabe an den UN-Menschenrechtsrat in Genf im Vorfeld des für den 22. Oktober festgelegten Universellen Periodischen Überprüfungsverfahrens zur Situation der Menschenrechte in China. Darin fordert sie, dass sich China an die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte und die Internationale Konvention über zivile und politische Rechte mit den darin verbrieften Rechten auf Religionsfreiheit halten soll. U.a. heißt es in der Eingabe: „Die chinesischen Behörden haben Maßnahmen bezüglich Politik und Religion ergriffen, die gegen die Prinzipien und Praktiken des katholischen Glaubens sind und die ernsthaft die Menschenrechte verletzt haben. Dies hat unter den Katholiken auf Festlandchina zu einer Spaltung

in die sogenannte ‚offizielle Kirche‘ und die ‚Untergrundkirche‘ geführt und Schmerz und Leid innerhalb der Kirche verursacht.“ Das Schreiben bringt viele Beispiele von Unterdrückung und Beeinträchtigungen für Klerus wie Laien, von mangelnder Versammlungsfreiheit und dem Zwang zum Beitritt regierungssanktionierter Organisationen über willkürliche Verhaftungen und Hausarrest bis hin zu unmenschlicher Behandlung wie Folter (*Hong Kong Sunday Examiner* 14.09.; *Radio Vatikan* 4.09.; *UCAN* 3.09).

8.–11. September 2013:

### 9. Nationalversammlung der chinesischen Protestanten tagt in Beijing

Auf der Tagung dieser höchsten Versammlung des offiziellen chinesischen Protestantismus sagte Ältester Fu Xianwei in seinem Arbeitsbericht, dass sich die Zahl der protestantischen Christen in China auf 24 Mio. erhöht habe. Fu Xianwei wurde als Vorsitzender, Pastor Xu Xiaohong als Generalsekretär des Komitees der Drei-Selbst-Bewegung der chinesischen protestantischen Kirchen im Amt wiedergewählt. Im Amt bestätigt wurden auch Pastor Gao Feng als Vorsitzender und Pastor Kan Baoping als Geschäftsführer des Chinesischen Christenrats. Die 315 Delegierten verabschiedeten eine Resolution zum „Widerstand gegen Irrlehren und Härtsen“, die sich besonders gegen die Kirche des Allmächtigen Gottes (Östlicher Blitz) wendet, einen „Aufruf, positive Energie zu entfalten, um gemeinsam den ‚chinesischen Traum‘ zu vollenden“ und einen „Brief an die Brüder und Schwestern im Herrn im ganzen Land“. Sie revidierten außerdem die Statuten der Drei-Selbst-Bewegung und des Chinesischen Christenrats. Am 12. September wurden die Delegierten von Yu Zhengsheng, dem Vorsitzenden der Politischen Konsultativkonferenz, in der Großen Halle des Volkes empfangen ([www.ccctspm.org/201309/](http://www.ccctspm.org/201309/); siehe Bericht in den Informationen dieser Nummer).

10. September 2013:

### Gedenktafel für Jesuitenpater Jacquinot in Berlin eingeweiht

Der französische Jesuitenpater Robert Emile Jacquinot de Besange (1878–1946) rettete 1937 während des Zweiten Japanisch-Chinesischen Krieges (1937–1945) in Shanghai etwa 360.000 Zivilisten, darunter 80.000 Kindern,

durch die Einrichtung einer Sicherheitszone – der „Shanghai Safe Zone“ – das Leben. Jacquinot kam 1913 als Missionar nach China, wo er u.a. an der von seinem Orden geleiteten Aurora-Universität als Professor für englische Sprache und Literatur arbeitete. Zu Beginn des Krieges konnte er die Kriegsparteien davon überzeugen, dass die Organisation einer Sicherheitszone sowie die Versorgung der Flüchtlinge von Vorteil für alle Seiten seien. Im Juni 1940 kehrte er im Auftrag seines Ordens nach Europa zurück; 1945 wurde er Leiter der „Vatikanischen Delegation in Berlin für die Hilfe der Flüchtlinge und Vertriebenen“. Dort starb er 1946 und wurde auf dem Friedhof Heiligensee bestattet. Sein Konzept der Sicherheitszonen wurde nach seinem Tode in die Protokolle und Kommentare zu den Genfer Konventionen von 1949 aufgenommen. Zur Ehrung der humanitären Verdienste von P. Jacquinot – der im Übrigen in den Shanghaier Jahren mit John Rabe, „dem guten Deutschen von Nanjing“, in Verbindung stand und diesem bei der Einrichtung einer Sicherheitszone in Nanjing half – wurde am 10. September an seiner letzten Ruhestätte eine Gedenktafel eingeweiht. Dies erfolgte auf Anregung von Jiang Yuchun, Direktor des neugegründeten „Jacquinot-Rabe Freundschaftsvereins“ (China) und International Communications Manager des „John Rabe Kommunikationszentrums“ (Heidelberg) (<http://klauspegler.de/texte/frohnau-frohnau/robert-jacquinot-de-besange>; [www.berliner-partner.de](http://www.berliner-partner.de) 11.09.).

11. September 2013:

**Umfrage in Asien: Ein Viertel aller Männer gibt Vergewaltigungen zu**  
Nahezu ein Viertel aller Männer, die in einer UN-Untersuchung zum Thema Gewalt gegen Frauen in einigen Teilen Asiens interviewt wurden, gab zu, wenigstens einmal eine Vergewaltigung verübt zu haben. Vergewaltigung kommt besonders häufig innerhalb von bestehenden Beziehungen vor. 10.000 Männer aus sechs Ländern nahmen an der Untersuchung teil. An erster Stelle rangierte die Bougainville Insel auf Papua-Neuguinea mit 62%. In China lag der Prozentsatz der Männer, die mindestens eine Vergewaltigung zugaben, bei 22,2% (*BBC* 11.09.).

17. September 2013:

### Chinesischer Behindertenverband: Viele Behinderte Chinas leben in Armut

Menschen mit Behinderungen gehören zu den Bedürftigsten Chinas, 15 Mio. Behinderte auf dem Land und über 2,6 Mio. in der Stadt leben unter der Armutsgrenze – so Zhang Haidi, Vorsitzende des Chinesischen Behindertenverbands, am 17. September beim Sechsten Nationalkongress des Verbands in Beijing. Überdies hätten etwa 2,8 Mio. Behinderte auf dem Land kein Zuhause oder müssten in baufälligen Häusern leben. Der Verband will sich dafür einsetzen, dass in den nächsten Jahren alle Menschen mit Behinderungen in Sozialprogramme aufgenommen werden und einen Mindestlohn erhalten. Auch sollen sie in den Genuss entsprechender Rehabilitationsmaßnahmen kommen. Gleichzeitig sprach die Vorsitzende von Fortschritten, die in den letzten fünf Jahren in diesen Bereichen bereits erzielt wurden. Der Behindertenverband wirbt zudem für ein besseres Standing der Behinderten in der chinesischen Gesellschaft (*Xinhua* 17.09.).

19. September 2013:

### Papst Franziskus spendet Mondkuchen für Hongkonger Gefängnisinsassen

Die Antwort von Papst Franziskus auf eine Bitte um eine symbolische Spende für Mondkuchen für Gefängnisinsassen in Hongkong hat eine Welle von Bargeldspenden ausgelöst. Kardinal Joseph Zen von Hongkong, der sich seit mehreren Jahren für die Verteilung dieser traditionellen Speise zum chinesischen Mondfest – das in diesem Jahr auf den 19. September fiel – stark macht, hatte im August die Bitte ausgesprochen. Papst Franziskus hatte mit einer Grußkarte geantwortet: „Liebe Gläubige, ich beteilige mich gerne an der Spendenaktion für Mondkuchen für unsere Brüder und Schwestern in den Gefängnissen von Hongkong. Jesus wird uns an der Himmelstür wiedererkennen. Ein frohes Mondfest! Von Herzen segne ich euch, PP. Franziskus“ und selbst einen Betrag gespendet. Die etwa 15.000 Mondkuchen wurden an die Insassen in allen 23 Haftanstalten und Suchtzentren verteilt (*UCAN* 11.09.; *Vatican Insider* 18.09.).

Katharina Feith

Katharina Wenzel-Teuber

Alle Quellenangaben in der Chronik beziehen sich, wenn nicht anders angegeben, auf das Jahr 2013.